

Angelika Königseder

# Walter de Gruyter

Ein Wissenschaftsverlag  
im Nationalsozialismus

[DRAHTWORT] WISSENSCHAFT BERLIN [FERNRU] B 1 KURFÜRST 9232-36 [GESCHÄFTSZEIT] 8-5 SONNABDS -1 UHR  
[BANKEN] REICHSBANKGIROKONTO/DELBRÜCK SCHICKLER & CO. BERLIN W 8 MAUERSTR. 61-65/  
DEUTSCHE BANK U. DISCONTO-GESELLSCHAFT DEP. K. K. 2 LUTZOWSTR. 33-36 [POSTSCHECKKONTO] BERLIN 59533

*Herrn*  
*Ministerpräsidenten*  
*General Hermann Göring*

WALTER  
DE  
GRUYTER  
& CO

VORMALS  
GJÖSCHENSCHE  
VERLAGSHANDLUNG  
J & G LUTTENTAG  
VERLAGSBUCHHDLG  
GEORG REIMER  
CARL TRÜBNER  
VEIT & COMP

BERLIN W10



GENTHINERSTR. 38

JHRE ZEICHEN

JHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN

DATUM

---

**Mohr Siebeck**

Angelika Königseder

Walter de Gruyter

Ein Wissenschaftsverlag im Nationalsozialismus





Angelika Königseder

# Walter de Gruyter

Ein Wissenschaftsverlag  
im Nationalsozialismus

Mohr Siebeck

*Angelika Königseder*, geboren 1966; Studium der Politikwissenschaften und Geschichte; 1996 Promotion; 1991–2010 in verschiedenen Projekten am Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin; seit 2011 freiberuflich als Historikerin, Lektorin und Kuratorin von Ausstellungen zur NS-Zeit.

Die Arbeit wurde von der Walter de Gruyter Stiftung gefördert.

ISBN 978-3-16-154393-7 eISBN 978-3-16-154434-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohr.de](http://www.mohr.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Rottenburg/N. aus der Minion gesetzt, von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen; Abbildung: Ausschnitt aus Schreiben von Herbert Cram an Hermann Göring. Quelle: Stabi Berlin Dep. 42,219 (Verlagsarchiv De Gruyter).

## Vorwort

### Ein Familienunternehmen im Nationalsozialismus

„Herbert Cram war kein Nazi“, so hieß es bei uns zu Hause, wenn das Gespräch auf unseren Großvater kam. Er sei ein gewissenhafter wissenschaftlicher Verleger gewesen, dem es gelungen sei, den Verlag Walter de Gruyter unter großem persönlichen Einsatz durch die NS-Zeit und den Krieg zu führen.

Manches wurde in der Familie erzählt, über Paul Löbe, den verfeimten sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten, der während der NS-Zeit für den Verlag als Korrektor gearbeitet hatte, oder über die Witwe des jüdischen Verlegers Moritz Krayn, der Herbert Cram bis zu ihrer Deportation im Februar 1943 die vereinbarte Rente überbringen ließ, über Geschäfte mit dem Reichsluftfahrtministerium oder mit der Wehrmacht.

Natürlich habe sich Herbert Cram mit den Nationalsozialisten arrangiert. Er habe nach dem plötzlichen Tod seines Schwiegervaters Walter de Gruyter 1923 im Verlag völlig unvorbereitet unternehmerische Verantwortung übernehmen müssen, weil es damals undenkbar war, dass eine der beiden Töchter von Walter de Gruyter den Verlag führte. Herbert Cram habe, so heißt es bis heute in den Erinnerungen, widrige wirtschaftliche Zeiten überstehen, Arbeitsplätze erhalten und eine große Familie ernähren müssen. Er habe unter enormem Druck dieser Familie gestanden, in die er eingeheiratet hatte. Zudem habe er unter misstrauischer Beobachtung jener leitenden Mitarbeiter gestanden, die noch die Glanzzeit des Verlages unter Walter de Gruyter mitgeprägt hatten.

Großbürgerlich sei die Familie de Gruyter/Cram gewesen, Herbert Cram deutsch-national gesinnt, da hatte man für den Nationalsozialismus nicht besonders viel übrig. Trotz intensiven Werbens sei er nicht in die NSDAP eingetreten. Vor allem deren Judenhass habe Herbert Cram befremdet. Später habe er sich als engagierter Christ der Bekennenden Kirche zugewandt.

Von der systematischen Tilgung jüdischer Autoren aus dem Verlagsprogramm oder der Beschäftigung von Zwangsarbeitern in der verlagseigenen Druckerei in Trebbin hingegen war bislang in den Geschichten, die in der Familie erzählt wurden, nie die Rede. Auch nicht vom Hofieren nationalsozialistischer Wissenschaftler durch den Verlag, von den Geschäften mit der NSDAP oder der Verwicklung in die „Arisierung“ der Wissenschaft. Es ist allerdings möglich, dass Herbert Cram im Kreise der Familie nicht davon sprach, zumindest nicht vor

seinen sieben Kindern. Er war eher introvertiert, traumatisiert durch seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg und eine Kriegsverletzung. Er sprach zu Hause nie viel über seine Arbeit, über Politik schon gar nicht.

Unmittelbar nach dem Krieg wurde dann am Verlagssitz in der Genthiner Straße – mit der ersten Lizenz der Briten für einen wissenschaftlichen Verlag in Berlin – einfach weitergearbeitet, weiterhin der Wissenschaft und dem vermeintlich immer hehren Erkenntnisinteresse von Wissenschaftlern verpflichtet. Ein paar Bücher wurden auf Druck der Alliierten aus dem Verlagsprogramm genommen. Aber alle Bücher, die zwischen 1933 und 1945 im Verlag de Gruyter erschienen sind, stehen noch in der Bibliothek des Verlages. Kein Werk wurde verschämt beiseitegeschafft. Möglicherweise kompromittierende Akten wurden nicht geschreddert, sondern wie alle Geschäftsunterlagen des Verlages archiviert. Schuldbewusstsein können wir bei Herbert Cram nicht erkennen, die Bereitschaft, sich mit den zwölf Jahren Diktatur auseinanderzusetzen, auch nicht. Befremdlich wirkt auf uns jener Prozess, den er nach dem Krieg um Stilkés Rechtsbibliothek führte. 1938 hatte Herbert Cram diese von dem politisch unter Druck geratenen Eigentümer erworben. In den 1950er-Jahren wehrte er sich mit formaljuristischen Argumenten gegen eine Rückerstattung und den Vorwurf der „Arisierung“.

Der Verlag Walter de Gruyter, dessen Ursprünge in das Jahr 1749 zurückreichen, ist seit 1897 im Besitz von Walter de Gruyter, seiner Familie und seinen Nachkommen. Derzeit sind Gesellschafter aus der dritten, vierten und fünften Generation an dem Unternehmen beteiligt. Im Jahr 2006 gründeten Gesellschafter des Verlages die gemeinnützige Walter de Gruyter Stiftung, um Wissenschaft und Forschung zu fördern. Seitdem waren wir davon überzeugt, es müsse eine der ersten Aufgaben dieser Stiftung sein, die Geschichte des Verlages de Gruyter im Nationalsozialismus zu erforschen. 2011 konnte das Forschungsprojekt von Angelika Königseder begonnen werden.

Uns war klar, dass eine solche Forschungsarbeit Kompromittierendes, Verstörendes und Beschämendes, möglicherweise sogar Verbrecherisches zutage fördern würde. Aber wir haben immer gesagt: Wir wollen es wissen. Es ist schließlich ein Teil der Geschichte eines Familienunternehmens, Teil der Geschichte einer Familie, die so stolz auf ihren Verlag ist, auf die über 250-jährige Tradition, auf die ledergebundenen Erstausgaben von Lessing, Schleiermacher oder Kleist, auf Bücher wie den *Pschyrembel* und auf Zeitschriften wie das *Crelle-Journal*, die seit über 100 Jahren in dem Verlag erscheinen. Die Familie und der Verlag haben die Verantwortung, sich auch diesem Abschnitt der Geschichte zu stellen.

Zudem sind wir der festen Überzeugung, dass auch Unternehmen eine Verantwortung haben, ihre Verstrickung in den Nationalsozialismus offenzulegen – insbesondere wenn sie, wie der Verlag Walter de Gruyter, in jener Zeit in einem Geschäftsfeld wie der wissenschaftlichen Publizistik tätig waren und sich somit

von dem alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringenden Machtanspruch der Nationalsozialisten gar nicht fernhalten konnten.

Viel zu wenige Unternehmen in Deutschland sind dieser Verpflichtung bislang nachgekommen. Allzu oft haben Unternehmen, auch Verlage, ihre Geschichte erst erforscht und sich ihrer Verantwortung erst gestellt, ihre Archive erst geöffnet – und dies eher widerwillig –, nachdem sie von Historikern oder Journalisten mit Vorwürfen konfrontiert worden waren. Manche Forschungsarbeit wurde zudem nie veröffentlicht.

Zwei Dinge waren der Walter de Gruyter Stiftung deshalb wichtig, als sie die nun vorliegende Arbeit in Auftrag gegeben hat. Erstens: Die Autorin bekommt jedwede Unterstützung und Zugang zu allen Unterlagen. Zweitens: Die Arbeit wird veröffentlicht, und zwar ohne dass die Stiftung oder Familie auf die Forschungsergebnisse und deren Bewertung Einfluss nehmen. Um jeden Anschein der Einflussnahme zu vermeiden, erscheint dieses Buch auch nicht im Verlag Walter de Gruyter, sondern bei Mohr Siebeck. Dort hat es den für wissenschaftliche Veröffentlichungen vorgesehenen Begutachtungsprozess durchlaufen.

Es war zunächst gar nicht so einfach, einen geeigneten Historiker oder eine geeignete Historikerin zu finden. Denn das Thema, das sich in dieser Forschungsarbeit stellt, ist komplex. Der Verlag war in so vielen unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen tätig, dass eine einfache Antwort nicht gegeben werden kann. Der Verleger Herbert Cram agierte zudem widersprüchlich. Hinzu kam: Der Nachlass des Verlages, der im Archiv der Berliner Staatsbibliothek deponiert ist, war nicht sortiert, geschweige denn aufgearbeitet. Detaillierte Findbücher gibt es nicht, sodass es sehr mühsam war, sich durch die Akten durchzuarbeiten, das umfangreiche Material zu sichten und zu strukturieren. Dazu mussten ausführliche Gespräche mit Zeitzeugen aus der Familie geführt werden.

Deshalb war es eine große Herausforderung, ein Gesamtbild des Verlages in der Zeit des Nationalsozialismus zu zeichnen. Angelika Königseder ist dies auf beeindruckende Weise gelungen, dafür gebührt ihr unser großer Dank. Auch wenn einige Fragen weiterhin nicht beantwortet werden können.

Nun endlich liegt die gedruckte Forschungsarbeit über den Verlag Walter de Gruyter im Nationalsozialismus vor. Spektakuläres hat die Arbeit von Angelika Königseder nicht zutage gefördert, nichts zumindest, was Historiker aufhorchen ließe oder den Medien Schlagzeilen bringen würde. Spektakulär ist vielmehr die Alltäglichkeit des Arrangements des Verlages Walter de Gruyter mit den Nationalsozialisten. Das Verhalten des Verlages in der NS-Zeit kann somit als beispielhaft gelten für das Verhalten vieler mittelständischer Unternehmen in Deutschland.

Der Verleger Herber Cram lehnte den Nationalsozialismus ab. Aber er gehörte zu jenen Deutschen, die ab 1933 dem wirtschaftlichen Erfolg trotz politischer Bedenken absoluten Vorrang einräumten, die lavierten und sich arrangierten, ihre Geschäfte mit den neuen Machthabern machten, die sich vorauseilend den

ideologischen Vorgaben unterwarfen, Handlungsspielräume nicht nutzten. Der Verleger Herbert Cram gehörte somit zu jenen deutschen Unternehmern, die im Nationalsozialismus opportunistisch agierten. Ohne sie wäre die fast reibungslose Machtübernahme der NSDAP und die ideologische Durchdringung der gesamten Gesellschaft nicht möglich gewesen.

Hatte Herbert Cram eine andere Wahl? Diese Frage lässt sich rückblickend nicht einfach beantworten. Es wäre vermessen, aus der Sicht der Enkel und Urenkel mit moralischem Rigorismus einfach den Stab zu brechen. Was uns jedoch betroffen macht, ist die Tatsache, dass Herbert Cram sich selbst diese Frage anscheinend nie gestellt hat, auch nach 1945 nicht. Handelte Herbert Cram zwischen 1933 und 1945 willfährig? Uns erscheint es rückblickend so.

Für die Walter de Gruyter Stiftung und die Gesellschafter wird es deshalb auch nach der Veröffentlichung dieser Arbeit eine Verpflichtung bleiben, sich der Geschichte des Familienunternehmens zu stellen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu unterstützen.

*Martin Cram*, Mitglied im Kuratorium der Walter de Gruyter Stiftung

*Christoph Seils*, Vorsitzender des Kuratoriums der Walter de Gruyter Stiftung

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Einführung .....	1
I. Gründungsgeschichte .....	5
II. Nach der NS-Machtübernahme: Neuausrichtung der Literaturpolitik	17
III. Der Verlag 1933–1939: Hält die NS-Ideologie Einzug in den Verlagsalltag? .....	33
1. Umgang mit jüdischen Autoren .....	51
2. Kürschners Deutscher Literatur-Kalender .....	74
3. Der Angriff der SS-Zeitung <i>Das Schwarze Korps</i> oder die Vertreibung von Fritz Homeyer .....	78
4. Sexualwissenschaften .....	91
5. Politisch Verfolgte als Korrektoren: Adolf Grimme und Paul Löbe	93
6. Neue Geschäftsfelder .....	97
7. Deutscher Kunstverlag .....	108
8. Friederichsen, de Gruyter & Co. ....	113
9. Stärkung der Position als wissenschaftlicher Universalverlag: Erfolgreiche und gescheiterte Verlagsübernahmen .....	116
a) Verlag Otto Liebmann: Ein gescheiterter Versuch zur Stärkung der juristischen Sparte (1933) .....	116
b) Verlage Emil Felber und Wilhelm Engelmann: Ein abgelehntes Angebot (1933) .....	118
c) Alfred Töpelmann Verlag: Programmerweiterung durch Theologie (1935) .....	118
d) Technischer Verlag Moritz Krayn: Ausbau der technischen Sparte (1937) .....	120
e) Die Therapeutische Registratur Buchholtz & Co. (1937) .....	124
f) Stilkes Rechtsbibliothek: Beharren auf formaljuristischer Richtigkeit (1938) .....	124
g) Akademische Verlagsgesellschaft Leipzig: Versuch einer „Arisierung“ (1938) .....	133
h) J. Schweitzer Verlag (1939) .....	136

IV. Der Verlag 1939–1945 .....	139
1. Entwicklung des Verlags .....	139
2. Medizin, Naturwissenschaft und Technik .....	145
3. Aufträge der Wehrmacht .....	148
4. Zensurversuche .....	154
5. Eine Gratwanderung: Friedrich Ratzels Einführung in die Heimatkunde .....	156
6. Wissenschaft im Dienst der NS-Ideologie .....	158
7. Einsatz von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern .....	164
8. Wirtschaftliche Entwicklung .....	168
V. Wichtige Programmbereiche .....	177
1. Sammlung Göschen .....	177
2. Juristische Literatur .....	186
a) Neupositionierung und die Ausgrenzung jüdischer Autoren .....	187
b) Profiteur der NS-Gesetzgebung und der deutschen Expansion .....	198
c) Fortsetzung verlegerischer Traditionen? .....	203
d) Kontakte zu Entscheidungsträgern .....	212
3. Altertumswissenschaften und Altphilologie .....	221
4. Theologie .....	237
a) Die „Gießener Mischna“ .....	245
b) Theologische Zeitschriften .....	248
Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft .....	248
Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft .....	253
Zeitschrift für systematische Theologie .....	255
5. Zeitschriften und periodisch erscheinende Veröffentlichungen ...	258
a) Journal für die reine und angewandte Mathematik .....	259
b) Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik .....	262
c) Radiologica. Internationale Zeitschrift für Photobiologie und Biophysik, Strahlenmedizin und Photochemie .....	264
d) Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt und Geistige Arbeit. Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt .....	264
e) Zeitschrift für Volkskunde .....	268
f) Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft .....	274
g) Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin .....	275
h) Deutsche Schachzeitung .....	276
i) Der Islam. Zeitschrift für Geschichte und Kultur des islamischen Orients .....	280
j) Der neue Volkserzieher .....	280
VI. Kriegsende und Neubeginn .....	285

*Inhaltsverzeichnis*

XI

Fazit .....	299
Literatur .....	303
Abbildungsverzeichnis .....	311
Personenregister .....	313



## Einführung

Am 1. Januar 1944 feierte der in Berlin ansässige „Verlag Walter de Gruyter & Co. Vorm. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung – J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung – Georg Reimer – Karl J. Trübner – Veit & Comp.“ sein 25-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum war Anlass, Bilanz zu ziehen:

Rückblickend und rein äußerlich betrachtet mag gesagt sein, daß die 25 Jahre, nach Überwindung der Inflation, dem Erwerb von Tochtergesellschaften, dem systematischen Ausbau aller wissenschaftlichen Gebiete und der Vertiefung der Beziehungen zu unseren Autoren, zu Behörden, Organisationen und Universitäten gewidmet waren. Bis zum Jahre 1929 war es eine Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs, dessen Rentabilität weniger in der Dividendenausschüttung zum Ausdruck kommt, als in der stillen Arbeit des Ansamelns von inneren Reserven. Diese haben uns befähigt, die Jahre der wirtschaftlichen Depression von 1930–1933 mit Erfolg zu überwinden, und von 1933 an wieder in eine Hochkonjunktur hineinzusteigen, die im Kriegsjahr 1943 ihren Gipfelpunkt findet. Die Firma erlangt in diesen Jahren Weltruf und wird häufig als der wissenschaftliche Verlag Deutschlands bezeichnet. [...] Nach dem Umbruch von 1933 galt es für den Verlag zunächst einmal, das Vertrauen der neuen politischen Kräfte zu erwerben; dies ist uns gelungen. Der Wert, die Zuverlässigkeit und die Gediegenheit des Verlages werden heute auch in politischen Kreisen bedingungslos anerkannt. [...] Heute, nach 5 Kriegsjahren, gestattet uns der Fundus des Verlages, auch die zukünftige Entwicklung, gleichgültig wie sie ausfallen mag, ruhig entgegenzunehmen.<sup>1</sup>

Unweigerlich drängt sich nach der heute beklemmenden Lektüre dieses geradezu euphorischen Geschäftsberichts, der das Datum des 23. August 1944 trägt – die Westalliierten standen vor Paris und die Rote Armee rückte längst nach Ostpreußen vor –, die Frage auf, wie sich der offensichtlich überaus erfolgreich agierende wissenschaftliche Universalverlag Walter de Gruyter & Co. mit den nationalsozialistischen Machthabern arrangiert und ökonomisch von der Entwicklung so sehr profitiert hatte, dass die Geschäftsleitung noch voll Optimismus in die Zukunft blickte, während Berlin bereits in Schutt und Asche versank.

Absicht dieser Studie ist es nicht, eine Unternehmensgeschichte zu schreiben, bei der die betriebswirtschaftliche Entwicklung in den Vordergrund rückt. Vielmehr stehen vor allem die verlegten Werke und die Prozesse, die ihre Aufnahme – oder Ablehnung – in das Verlagsprogramm begleiteten, im Mittelpunkt der Analyse. Selbstverständlich finden dabei ökonomische Gegebenheiten und

---

<sup>1</sup> Geschäftsbericht 1943, gez. Meinhard von Staa, 23.8.1944, Stabi Dep. 42,399.

Notwendigkeiten Berücksichtigung, weil der Verlag zuallererst als Wirtschaftsunternehmen begriffen werden muss. Der „Betriebsführer“ Herbert Cram, der die Firma seit dem plötzlichen Tod seines Schwiegervaters, des Verlagsgründers Walter de Gruyter, im Jahr 1923 leitete, ohne darauf vorbereitet worden zu sein, verfolgte keine kulturpolitische Mission. Er war Maschinenbauingenieur, musste nun überraschend seine Stelle an der Technischen Universität aufgeben und war für ein großes Unternehmen im Eigentum der Familie verantwortlich, für dessen wirtschaftliches Gelingen er sich folglich vor allem verpflichtet fühlte.

Obwohl Verlagsgeschichte erst relativ spät in den Blick der NS-Historiker und -Buchwissenschaftler geriet, liegen mittlerweile einige Studien vor.<sup>2</sup> Desiderata bestehen jedoch weiterhin für die Wissenschaftsverlage, deren Situation sich in vielen Bereichen von der belletristischen Verlage unterschied. Zwar hat sich Heinz Sarkowski in seinem umfangreichen Werk zu Beginn der 1990er-Jahre mit dem seinerzeit bedeutendsten Wissenschaftsverlag, dem Springer Verlag, beschäftigt.<sup>3</sup> Die jüdische Herkunft seiner Inhaber erzwang jedoch in der NS-Zeit einen anderen Weg, sodass sich die Geschichte beider Verlage in diesem Zeitraum kaum vergleichen lässt. Interessante Vergleichsmöglichkeiten böte vermutlich die Geschichte des mittelständischen Wissenschaftsverlages J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), der nach bisherigem Kenntnisstand während der NS-Zeit wirtschaftlich weit weniger erfolgreich agierte als De Gruyter. Bislang liegt für dieses Unternehmen aber lediglich eine Studie für die Zeit bis 1925 vor.<sup>4</sup> Viele nun quellennah dargestellte Befunde der Geschäftspolitik von De Gruyter bedürfen eines Vergleichs mit dem Verhalten anderer Verlage. Bislang ist dies aber nur einzeln – etwa für den juristischen Bereich mit Springer und C.H.Beck – möglich. Ein vergleichendes Urteil über die Handlungsspielräume und die Positionierung von Wissenschaftsverlagen im Nationalsozialismus wird erst nach weiteren Forschungen möglich sein. Grundlegend für die politischen Rahmenbedingungen, in denen alle Verlage während der NS-Zeit agieren mussten, sind die Forschungen von Jan-Pieter Barbian.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Vgl. u.a. *Heinz Sarkowski*, *Der Springer-Verlag. Stationen seiner Geschichte. Teil I: 1842–1945*, Berlin u.a. 1992; *Siegfried Lokatis*, *Hanseatische Verlagsanstalt. Politisches Buchmarketing im „Dritten Reich“*, Frankfurt a.M. 1992; *Saul Friedländer/Norbert Frei/Trutz Rendtorff/Reinhard Wittmann*, *Bertelsmann im Dritten Reich*, München 2002; *Dietrich Bode*, *Reclam. Daten, Bilder und Dokumente zur Verlagsgeschichte 1828–2003*, Stuttgart 2003; *Edda Ziegler*, *100 Jahre Piper. Die Geschichte eines Verlages*, München/Zürich 2004; *Thomas Keiderling*, *F.A. Brockhaus 1905–2005*, Mannheim 2005; *Tilmann Wesolowski*, *Verleger und Verlagspolitik: der Wissenschaftsverlag R. Oldenbourg zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus*, München 2010; *Stefan Rebenich*, *C.H.Beck 1763–2013. Der kulturwissenschaftliche Verlag und seine Geschichte*, München 2013.

<sup>3</sup> *Sarkowski*, *Springer-Verlag*.

<sup>4</sup> *Silke Knappenberger-Jans*, *Verlagspolitik und Wissenschaft. Der Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) im frühen 20. Jahrhundert*, Wiesbaden 2001.

<sup>5</sup> Insbesondere: *Jan-Pieter Barbian*, *Literaturpolitik im NS-Staat. Von der „Gleichschaltung“ bis zum Ruin*, Frankfurt a.M. 2010.

Quellengrundlage dieser Studie ist das umfangreiche, von der Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek betreute Verlagsarchiv.<sup>6</sup> Einerseits machte es die Fülle des Materials erforderlich, thematische Schwerpunkte zu setzen, andererseits sind manche Projekte nur in Ansätzen oder gar nicht dokumentiert. Naturgemäß unterliegt zudem jegliche Korrespondenz in einer Diktatur einer gewissen Zurückhaltung, und die politische Entwicklung wird in der Regel nicht oder nur indirekt kommentiert. Aber dennoch lässt sie Schlüsse über die Geschäftspolitik des Verlages zu, zumal zahlreiche Publikationen aus der NS-Zeit bis heute im Verlag in der Genthiner Straße in Berlin zugänglich sind und damit Entstehungsprozess und -umstände mit dem fertigen Buch gemeinsam betrachtet werden können. Die Entscheidung, welche Wissenschaftsbereiche eine ausführliche Darstellung erfahren, richtete sich einerseits nach der Quellsituation, ist andererseits aber auch dem Bemühen der Verfasserin geschuldet, die Bandbreite des Universalverlages sowie seine Spielräume und Möglichkeiten zu zeigen. Jene unterschieden sich in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen erheblich. Die Fokussierung auf gewisse Schwerpunkte liegt in der (Neu-)Ausrichtung der Geschäftspolitik des Verlages begründet, der wiederum der staatlichen Prioritätensetzung Genüge tat, etwa wenn im Umfeld der Olympischen Spiele von 1936 die Archäologie eine intensive staatliche Förderung erfuhr.

In der Festschrift, die im Jahr 2008 anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Oldenbourg Verlags erschien, betonte der Verfasser Reinhard Wittmann im Vorwort, dass das „riesige Volumen“ der archivalischen Überlieferung zur Verlagsgeschichte „in unauflösbarem Widerspruch zum vorgegebenen beschränkten Umfang“ des Buches stünde. „Jeder Anspruch, Tausende von Titeln in ihrer gesamten Breite angemessen zu würdigen, wäre sinnlos gewesen.“<sup>7</sup> Man habe sich deshalb auf exemplarische Fallstudien beschränken müssen. Dies gilt für den Verlag Walter de Gruyter in mindestens dem gleichen Maße. Im Folgenden wird daher nach einem historischen Rückblick auf die fünf Gründungsverlage und der allgemeinen Schilderung der veränderten Rahmenbedingungen nach der NS-Machtübernahme die Entwicklung des Verlages zunächst von 1933 bis Kriegsbeginn und dann von 1939 bis 1945 dargestellt. Darauf folgen zeitübergreifend die „Sammlung Göschen“, an der das Agieren des Verlages während der NS-Zeit exemplarisch deutlich wird, die juristische Literatur, bei der De Gruyter

---

<sup>6</sup> Das Depositum hat die Signatur Dep. 42 und gliedert sich in zwei umfangreiche Teile. Der erste Archivteil ist fortlaufend nummeriert (im Folgenden zit. Dep. 42,1 ff.), der zweite Archivteil ist nach Kartons und Mappen geordnet (im Folgenden zit. Dep. 42, K 1 ff., M 1 ff.). Für beide Bestände liegt jeweils ein Findbuch vor. Aus diesen Beständen hat Otto Neuenendorff zahlreiche Autorenkorrespondenzen in einem Briefrepertorium zusammengefasst, das ebenfalls in der Berliner Staatsbibliothek zugänglich ist. Vgl. zu dem Bestand: Repertorium der Briefe aus dem Archiv Walter de Gruyter, ausgewählt von *Otto Neuenendorff*, bearbeitet von *Anne-Katrin Ziesak*, Berlin/New York 1999.

<sup>7</sup> *Reinhard Wittmann*, Wissen für die Zukunft. 150 Jahre Oldenbourg Verlag, München 2008.

noch stärker als in anderen Wissenschaftsbereichen als Erfüllungsgelhilfe des Regimes agierte, und die Themen Altertumswissenschaften und Altphilologie sowie die Theologie, für die aufgrund der Kirchenfeindlichkeit des Regimes und der Trennung in die staatskonformen „Deutschen Christen“ sowie die „Bekennende Kirche“ besondere Bedingungen herrschten. Abschließend werden exemplarisch einige wissenschaftliche Zeitschriften sowie die Situation in den letzten Monaten vor und nach Kriegsende vorgestellt.

Den Auftrag für die vorliegende Untersuchung erteilte die Walter de Gruyter Stiftung für Wissenschaft und Forschung. Der Kuratoriumsvorsitzende Christoph Seils sowie die Kuratoriumsmitglieder Georg Martin Cram und Rüdiger Gebauer und Stiftungsvorstand Kurt Lubasch begleiteten die Recherchen mit großem Interesse und der vorbehaltlosen Bereitschaft, die Geschichte des Verlages kritisch zu hinterfragen. Alle drei Kuratoriumsmitglieder sind auch Mitglieder des Beirates des Verlages Walter de Gruyter, der bis heute im Besitz der Familie ist. Die Verlagsleitung hat die Forschung ebenfalls uneingeschränkt unterstützt. Christoph Seils, Urenkel des Verlagsgründers Walter de Gruyter, war die treibende Kraft des Unterfangens. Er öffnete mir die Türen für aufschlussreiche Gespräche mit den Töchtern des 1967 verstorbenen Herbert Cram, der die Geschichte des Verlages von 1923 bis zu seinem Tod maßgeblich prägte, und räumte manche Hürde beiseite. Auch Anke Beck, Geschäftsführerin des Verlages, setzte sich für das Projekt ein. Diese konstruktive Atmosphäre hat die Zusammenarbeit mit der Stiftung, dem Verlag und ihren Gesellschaftern überaus angenehm gestaltet; zu keinem Zeitpunkt stellte sich die Frage einer versuchten Einflussnahme.

Mein Dank geht an die Leiterin der PR-Abteilung des Verlages Walter de Gruyter, Ulrike Lippe, und an Petra Schmitt von der Stiftung Walter de Gruyter, die das Projekt auf vielfältige Weise unterstützt haben, sowie an Sabine Scholz, langjährige Assistentin der Geschäftsleitung, die mich nicht nur viele Wochen in ihrem Büro beherbergte, sondern darüber hinaus ein offenes Ohr für alle Erfordernisse und Wünsche hatte. Auch die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin begleitete das Projekt mit Interesse, insbesondere Jutta Weber, Leiterin des Referats Nachlässe und Autographen, erleichterte mir den Zugang zu dem umfangreichen, nicht im Detail erschlossenen Verlagsnachlass. Dafür ist ihr herzlich zu danken. Wolfgang Benz, langjähriger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin, gebührt mein Dank für die abschließende kritische Lektüre des gesamten Manuskripts. Darüber hinaus geht mein Dank an meine Kolleginnen Carina Baganz, Brigitte Mihok und Marion Neiss (†) für ihre kritischen Anregungen, ihre Unterstützung bei Recherchen und ihr stets offenes Ohr. Last but not least danke ich Stephanie Warnke-De Nobili als verantwortlicher Lektorin beim Verlag Mohr Siebeck für die Aufnahme der Arbeit in das Verlagsprogramm und die professionelle Betreuung.

## I. Gründungsgeschichte

Am 1. Januar 1919 vollendete Walter de Gruyter mit der Gründung der „Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co.“ sein ein knappes Vierteljahrhundert währendes Vorhaben, durch den Zusammenschluss traditionsreicher Verlage einen wissenschaftlichen Universalverlag ins Leben zu rufen. Als persönlich haftender Gesellschafter verfügte er nun mit 947.000,- Mark über knapp 50 Prozent des Gesamtkapitals von 1.920.000,- Mark der neu gegründeten Kommanditgesellschaft aus den Verlagen Georg Reimer, I. Guttentag, G. J. Göschen, Veit & Comp. und Karl I. Trübner. Sein Vermögen verdankte der promovierte Germanist Walter de Gruyter (1862–1923), der seine Karriere im Verlagswesen 1895 im Verlag Georg Reimer als Volontär begonnen hatte, dem Verkauf des väterlichen Kohlenbetriebs im Ruhrgebiet. Er war ferner Aufsichtsratsmitglied des Kabelwerkes Duisburg, der Gutehoffnungshütte Oberhausen und der Zünderfabrik Mülheim-Ruhr-Saarn GmbH. Neben Walter de Gruyter waren Wilhelm von Crayen (Göschen), Otto von Halem und Curt Thesing (Veit & Comp.) sowie Oscar Schuchardt (Guttentag) persönlich haftende Gesellschafter des aus fünf Verlagen hervorgegangenen neuen Unternehmens.<sup>1</sup>

### Georg Reimer Verlag

Kern der „Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co.“ war der renommierte und traditionsreiche Georg Reimer Verlag.<sup>2</sup> Seine Geschichte geht bis in das Jahr 1749 zurück, als Friedrich II. von Preußen der Königlichen Realschule in Berlin die Einrichtung einer Buchhandlung gestattete. Die Gründung des Verlages Walter de Gruyter führt das Unternehmen bis zum heutigen

---

<sup>1</sup> Ute Schneider, Der wissenschaftliche Verlag, in: Ernst Fischer/Stephan Füssel (Hrsg.), Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 2: Die Weimarer Republik 1918–1933, Teil 1, München 2007, S. 379–440, hier S. 389 ff. Zur Biografie Walter de Gruyters vgl. Kurt-Georg Cram, Vom Tagelied zum Kalkulationsbuch. Walter de Gruyters Anfang als Verleger, in: Anne-Katrin Ziesak, Der Verlag Walter de Gruyter 1749–1999, Berlin/New York 1999, S. 209–237; Gerhard Lüdtke, Der Verlag Walter de Gruyter & Co. Skizzen aus der Geschichte der seinen Aufbau bildenden ehemaligen Firmen, nebst einem Lebensabriß Dr. Walter de Gruyter's, Berlin 1924, S. 89–103.

<sup>2</sup> Vgl. zur Geschichte des Georg Reimer Verlags: Ziesak, Der Verlag Walter de Gruyter 1749–1999, S. 1–54.

Tag auf dieses Ereignis im Jahr 1749 zurück. Aber erst Georg Andreas Reimer (1776–1842)<sup>3</sup>, der den Schulbuchverlag im Jahr 1800 pachtete, machte ihn zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem anerkannten, universal agierenden Wissenschaftsverlag.<sup>4</sup> Seit 1823 firmierte die „Realschulbuchhandlung“ unter der Bezeichnung G. Reimer Verlag. Zwar galt Reimer als Verlag der Romantiker; u.a. erschienen dort die Werke von Achim von Arnim, Heinrich von Kleist, E.T.A. Hoffmann, Novalis und den Gebrüdern Grimm. Diese Charakterisierung deckte aber lediglich einen Teil seiner Aktivitäten ab. Als besonders fruchtbar erwiesen sich Reimers Beziehungen zum Theologen Friedrich Schleiermacher sowie zur Preußischen Akademie der Wissenschaften und der 1809 gegründeten Berliner Universität. Mitte des 19. Jahrhunderts nahmen medizinische Publikationen den ersten Rang im Verlagsprogramm ein. Zum Renommee des Hauses im mathematischen Bereich trug seit 1827 das *Journal für die reine und angewandte Mathematik* bei, das der Mathematiker August Leopold Crelle begründet hatte. Die Zeitschrift erscheint noch heute im Verlag Walter de Gruyter.

Nach dem Tod von Georg Andreas Reimer am 26. April 1842 übernahm sein zweitgeborener Sohn Georg Ernst den Berliner Verlag. Er führte das Haus 42 Jahre lang und mehrte seinen Ruf als renommiertes wissenschaftlicher Universalverlag. Seine wichtigsten verlegerischen Projekte waren im medizinischen Bereich das *Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin*, das Rudolf Virchow und Benno Reichardt 1847 begründeten (227 Bände, 1847–1920), sowie auf dem Feld der Mathematik das *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik* (68 Bände, 1869–1942). Von 1858 bis 1892 erschienen bei Reimer die *Preußischen Jahrbücher*, in denen allerdings auch Heinrich von Treitschkes jüdenfeindlicher Aufsatz „Unsere Aussichten“ publiziert wurde, mit dem er im Jahr 1879 den „Berliner Antisemitismusstreit“ auslöste.<sup>5</sup> Bis heute setzt der Verlag Walter de Gruyter die 1863 von Theodor Mommsen begründete Edition *Corpus Inscriptionum Latinarum* bzw. seit 1873 die *Inscriptiones Graecae*, also die Herausgabe lateinischer bzw. griechischer Inschriften der Antike, fort.

Georg Ernst Reimer zog sich erst wenige Monate vor seinem Tod am 2. Januar 1885 aus dem Geschäft zurück. Die Nachfolge übernahm sein ältester Sohn, Ernst Heinrich Reimer, der sich darauf beschränkte, „die große Vergangenheit des Hauses zu verwalten“.<sup>6</sup> So erntete er auch die Früchte der Arbeit seiner Vorgänger, als die Preußische Akademie der Wissenschaften 1886 den Reimer Ver-

<sup>3</sup> Vgl. zu Georg Reimer: *Doris Reimer*, Passion & Kalkül. Der Verleger Georg Andreas Reimer (1776–1842), Berlin/New York 1999.

<sup>4</sup> Vgl. dazu *Lüdtke*, Der Verlag Walter de Gruyter & Co, S. 51–62.

<sup>5</sup> Vgl. *Thomas Gerhards*, Heinrich von Treitschke. Wirkung und Wahrnehmung eines Historikers im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn u.a. 2013.

<sup>6</sup> So die treffende Formulierung von *Anne-Katrin Ziesak*, Der Verlag Walter de Gruyter 1749–1999, S. 42.

lag zum Kommissionsverlag ihrer Schriften auserkor. Ebenfalls seit 1886 verlegte Reimer das *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*, das bis heute im Verlag Walter de Gruyter erscheint.

Da Ernst Heinrich Reimers Sohn den Familienbetrieb nicht fortzuführen gedachte, suchte er einen Kaufinteressenten. Er fand ihn in Walter de Gruyter, der im Oktober 1885 als Volontär im Reimer Verlag antrat und das Unternehmen mit Wirkung vom 1. Januar 1897 für 506.873,62 Mark erwarb. Er behielt die traditionell enge Bindung an die Preußische Akademie der Wissenschaften – nicht zuletzt durch die Herausgabe von Immanuel Kants Gesammelten Schriften – bei und intensivierte die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut. Im Auftrag des Reichsamts des Innern publizierte der Reimer Verlag seit 1905 die mehrbändige „Deutsche Südpolar-Expedition 1901–1903“, die der Leiter der ersten deutschen Antarktisexpedition, Erich von Drygalski (1865–1949), dokumentierte. Mit dem Kauf der Berliner Dependence des in Stuttgart ansässigen Verlages Spemann erwarb Walter de Gruyter 1902 den Kommissionsverlag von Schriften der Berliner Museen und legte damit das Fundament für eine fruchtbare Zusammenarbeit, belegt u.a. in den „Altertümern von Pergamon“, den „Altertümern von Benin“, den „Handbüchern der Museen“ und den „Attischen Grabreliefs“.

### Verlagsbuchhandlung I. Guttentag

Ein Jahr nach dem Erwerb des Reimer Verlages wurde Walter de Gruyter 1898 gemeinsam mit dem Berliner Rechtsanwalt Christian von Bornhaupt Geschäftsführer und Mitinhaber der seit 1820 existierenden Verlagsbuchhandlung I. Guttentag, die bis 1853 als Trautwein'sche Buch- und Musikalienhandlung firmiert hatte.<sup>7</sup> Immanuel Guttentag hatte den Betrieb 1842 übernommen und im Jahr darauf den Musikalienhandel veräußert. Er setzte einen Schwerpunkt seiner Publikationstätigkeit auf Rechts- und Staatswissenschaften, verlegte aber weiterhin auch philosophische, archäologische und belletristische Titel. Seine Nachfolger konzentrierten sich auf juristische Publikationen, und mit der seit 1871 erscheinenden „Guttentagschen Sammlung Deutscher Reichsgesetze“ (237 Bde., 1871–1949), der seit 1873 verlegten „Guttentagschen Sammlung Preußischer Gesetze“ (68 Bde., 1873–1944), der seit 1881 von Franz von Liszt herausgegebenen *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* sowie den *Verhandlungen des Deutschen Juristentages* (1860–1930) gehörte der Verlag bald zu den wichtigen Akteuren auf dem Feld der juristischen Literatur. Schon im 19. Jahrhundert pflegte die Verlagsbuchhandlung Guttentag enge Kontakte zu den Reichs- und

<sup>7</sup> Vgl. zur Geschichte der Verlagsbuchhandlung I. Guttentag: Ebenda, S. 141–161; *Lüdtkke*, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 39–49.

preußischen Ministerien sowie zur Juristischen Fakultät der Berliner Universität – eine Strategie, an die der Verlag Walter de Gruyter während der NS-Zeit erfolgreich anknüpfen sollte.

1898 beabsichtigte der Verlagsinhaber Hugo Heimann, sich seiner politischen Karriere zu widmen und den Verlag zu verkaufen. Heimann gehörte der SPD an und war zunächst auf kommunalpolitischer, später auch bis zu seiner Emigration nach dem NS-Machtantritt auf Reichsebene aktiv. Die neuen Inhaber Friedrich Hammacher, Bergwerksbesitzer und Politiker der Nationalliberalen Partei, Gustav Siegle, Stuttgarter Industrieller und ebenfalls Abgeordneter der Nationalliberalen Partei im Reichstag, Christian von Bornhaupt, Rechtsanwalt in Berlin, und Walter de Gruyter erwarben die Verlagsbuchhandlung I. Guttentag am 27. September 1898 für 700.000,- Mark und wandelten sie in eine GmbH um. Von Bornhaupt und de Gruyter übernahmen die Geschäftsleitung, unterstützt wurden sie von Oscar Schuchardt, der bereits unter Heimann Prokurist im Betrieb gewesen war. Der Schwerpunkt des verlegerischen Wirkens von Guttentag war zweifelsohne die juristische Praxis. Neben den bereits genannten Titeln sind vor allem wichtige Kommentare wie der von Gottlieb Planck zum Bürgerlichen Gesetzbuch oder von Hermann Staub zum Handelsgesetzbuch oder zur Wechselordnung zu nennen.

### Karl I. Trübner Verlag

Karl Ignaz Trübner eröffnete am 22. Mai 1872 in Straßburg, wo nach der Annektierung des Elsass infolge des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 eine Universität gegründet worden war, eine Verlagsbuchhandlung.<sup>8</sup> Anfangs spielten die verlegerischen Aktivitäten nur eine untergeordnete Rolle, obwohl die erste Publikation – die Antrittsvorlesung von Max Müller „Über die Resultate der Sprachwissenschaft“ – bereits einen der künftigen Verlagsschwerpunkte markierte. Zunächst widmete sich Trübner aber vorrangig dem Sortiment und dem wissenschaftlichen Antiquariat; von beiden trennte er sich 1890.

1883 erschien im Trübner Verlag erstmals das von Friedrich Kluge herausgegebene „Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache“, das sich überaus erfolgreich entwickelte.<sup>9</sup> Neben der Sprachwissenschaft spezialisierte sich Trübner auf die germanische Altertumskunde und Alsatica. Ein weiteres Erfolgsprodukt war die *Zeitschrift für Physiologische Chemie*, die Felix Hoppe-Seyler, Professor für physiologische Chemie an der Universität Straßburg, seit 1877 herausgab.<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Vgl. zur Geschichte des Karl I. Trübner Verlags: *Ziesak*, Der Verlag Walter de Gruyter 1749–1999, S. 163–196; *Lüdtke*, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 63–78.

<sup>9</sup> Im Jahr 2012 publizierte der Verlag Walter de Gruyter die 25. Auflage.

<sup>10</sup> Auch sie erscheint noch heute im Verlag Walter de Gruyter unter dem Titel *Biological Chemistry*.

Karl Trübner selbst gab seit 1891 das *Jahrbuch der gelehrten Welt – Minerva* heraus, das international Universitäten und Gelehrte auflistete.

Im Deutschen Verlegerverein lernte Karl Trübner um die Jahrhundertwende Walter de Gruyter kennen und schätzen. Trübner war auf der Suche nach einem Nachfolger und nahm Walter de Gruyter gegen die Zahlung von 300.000,- Mark zum 1. Januar 1906 als Teilhaber in den nun als Offene Handelsgesellschaft geführten Verlag auf. Die Zentrale des Trübner Verlages verblieb in Straßburg, die Berliner Dependence wurde in die Lützowstraße 107/108 verlegt, wo Walter de Gruyter bereits die Verlage Reimer und Guttentag zusammengezogen hatte. Wenige Monate später setzte sich Trübner zur Ruhe, nachdem er Gerhard Lüdtke, einen Sprachwissenschaftler, den Walter de Gruyter als neuen Leiter für den Straßburger Hauptsitz vorsah, in die Geschäfte eingeführt hatte. Trübner starb am 2. Juni 1907; von nun an war Walter de Gruyter Alleininhaber des Verlages. Gerhard Lüdtke wurde „verantwortlicher Leiter“ in Straßburg und prägte das Erscheinungsbild des Hauses maßgeblich. Neben der *Zeitschrift für Physiologische Chemie* agierte der Verlag weiterhin erfolgreich auf den Gebieten Germanistik und germanische Altertumskunde. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs setzte dem ein Ende, und während der Kriegsjahre konnte der Betrieb nur notdürftig aufrechterhalten werden. Am 21. November 1918 musste der Straßburger Trübner Verlag infolge der veränderten politischen Lage bei Kriegsende – Straßburg wurde wieder französisch – schließen; Gerhard Lüdtke siedelte nach Berlin um. Sechs Jahre später resümierte er: „Schwer war der Abschied von dem alten Geschäftshause am Münsterplatz, schmerzlich der letzte Blick auf die gegenüberliegende Fassade des Münsterportals. Die Geschichte des Verlages im Elsass war zu Ende. Nicht zu Ende aber der Gehalt der Ideen und Pläne im Sinne des Gründers, die nun in der Abteilung Karl Trübner des Verlages Walter de Gruyter & Co. weiter gepflegt werden.“<sup>11</sup> Am 1. Januar 1919 band Walter de Gruyter dann den Trübner Verlag in die neu geschaffene „Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co.“ ein.

## G. J. Göschen'sche Verlagshandlung

Georg Joachim Göschen (1752–1828) rief im März 1785 in Leipzig die G. J. Göschen'sche Verlagshandlung ins Leben, die hauptsächlich qualitativ hochwertige schöngeistige Werke publizierte.<sup>12</sup> 1838 musste sein Sohn Hermann Julius Göschen – zehn Jahre nach dem Tod des Verlagsgründers im April 1828 – jedoch

<sup>11</sup> Lüdtke, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 78.

<sup>12</sup> Vgl. zur Geschichte der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung: Ziesak, Der Verlag Walter de Gruyter 1749–1999, S. 55–104; Lüdtke, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 11–37; zahlreiche Informationen in Stabi, Dep. 42, K 407, M 1 (Materialien für die Ausstellung und Reportage „200 Jahre Göschen-Verlag 1785–1985“); Reinhard Würffel, Lexikon deut-

Konkurs anmelden. Die Cotta'sche Verlagsbuchhandlung nutzte die Gelegenheit, die Konkurrenzfirma zu übernehmen und erwarb mit dem Göschen'schen Betrieb die Verlagsrechte an den Werken Goethes und Schillers sowie an weiteren Klassikern wie Iffland, Klopstock, Lessing, Thümmel und Wieland, den der Verlagsgründer Georg Joachim Göschen – „der klassische Verleger seiner Zeit“ – besonders verehrt hatte.<sup>13</sup> Als Cotta selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, stieß er Göschen 30 Jahre später (1868) wieder ab.

Mit der Übernahme des Verlages durch Adolph Nast im Jahr 1889 sind zwei überaus erfolgreiche Reihen verbunden: die „Sammlung Göschen“ und „Kürschners Deutscher Literaturkalender“. Das 1883 vom Germanisten Joseph Kürschner begründete Handbuch zur deutschsprachigen Literatur erschien seit 1893 bei Göschen und bewährte sich als unentbehrliches und einzigartiges Nachschlagewerk.<sup>14</sup> Die Bändchen der „Sammlung Göschen“ beinhalteten seit 1889 Schulbuchausgaben der deutschen Klassiker,<sup>15</sup> später knapp gehaltene, einführende Lehrbücher in nahezu alle Wissenschaftsdisziplinen. 1931 konnte mit Karl Jaspers „Die geistige Situation der Zeit“ bereits der 1000. Band der „Sammlung Göschen“ verkauft werden.

1896 übernahm Dr. Wilhelm von Crayen den Göschen Verlag und gab dem ehemaligen Klassikerverlag eine deutlich wissenschaftlichere Ausrichtung. Mit der „Sammlung Schubert“ und „Göschens Lehrbücherei“ besaß der Verlag nun auch ein Standbein in der Mathematik. Aufgrund finanzieller Engpässe wandelte er den Verlag 1912 in eine GmbH um: Gesellschafter und gleichberechtigte Geschäftsführer wurden Wilhelm von Crayen und Walter de Gruyter. Von Crayen schied Ende 1926 aus dem Unternehmen aus, nachdem die Verlagsbuchhandlung G. J. Göschen am 1. Januar 1919 Teil der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter & Co., geworden war. Es war „besonders die Sammlung Göschen, die sich allen Teilen dieser neuen Firma organisch anpaßte. Jedes Bändchen dieser Sammlung ist die erste Zelle eines Wissensgebietes, das von dem Gesamtverlage gepflegt wird“, so würdigte Gerhard Lüdtke die Sammlung in seiner 1924 erschienenen Verlagschronik.<sup>16</sup>

---

scher Verlage – vom Anfang der Buchdruckerkunst bis 1945. Adressen – Daten – Fakten – Namen, Berlin 2000, S. 285 f.

<sup>13</sup> Lüdtke, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 12 f., 26 (Zitat).

<sup>14</sup> Auch nach dem Einzug des digitalen Zeitalters hält der Verlag Walter de Gruyter an dieser Tradition fest. 2014 erschien der 69. Jahrgang des Literaturkalenders.

<sup>15</sup> Als erstes Bändchen erschienen Friedrich Klopstocks Oden.

<sup>16</sup> Lüdtke, Der Verlag Walter de Gruyter & Co., S. 37.

## Abbildungsverzeichnis

Grafik „Gesamtaufbau der staatlichen Welt des Buches“, Quelle: Hellmuth Langenbucher (Hrsg.), Die Welt des Buches. Eine Kunde vom Buch, Ebenhausen bei München 1938, S. 193 f. ....	28
Anzeige des Verlages Walter de Gruyter im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel vom 12. Februar 1940 .....	31
Glückwunschsreiben von Herbert Cram an Hermann Göring anlässlich von dessen Hochzeit im April 1935. Quelle: Stabi Dep. 42,219 .....	41
Dankessreiben von Hermann Göring vom Juni 1935. Quelle: Stabi Dep. 42,219 .....	42
Protokoll der Verlagskonferenz vom 31. Januar 1939 mit dem Beschluss, bei Neuauflagen die „Arierschaft“ des Verfassers festzustellen. Quelle: Stabi Dep. 42,627 .....	72
Auszug aus der Liste zur Vorbereitung der Neuauflage von Kürschners Deutschem Literatur-Kalender von 1936. Quelle: Stabi Dep. 42, K 360, M 2 .....	72
Die SS-Zeitschrift Das Schwarze Korps veröffentlichte am 30. Januar 1936 den Artikel „Verlagssorgen der anderen“. Quelle: Stabi Dep. 42, K 74, M 2 .....	79
Der englische Literaturkatalog Current Literature. Quelle: Stabi Dep. 42, L 74, M 2 .....	82
Der französische Literaturkatalog Les Meilleurs Livres Français. Quelle: Stabi Dep. 42, K 74, M 2 .....	83
Denkschrift über die kommunistische Umsturzbewegung in Deutschland. Im amtlichen Auftrage herausgegeben vom Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1933 .....	101
Anzeige der Verlage Georg Stilke und Walter de Gruyter, mit der die Autoren von der Übernahme der rechtswissenschaftlichen Abteilung Stilkes durch De Gruyter informiert wurden. Quelle: Stabi Dep. 42, 214 (2) .....	127

Ausschnitt aus dem Sprachführer „Avez-vous compris? Verstanden? Redewendungen für den Verkehr mit französischen Kriegsgefangenen“. Quelle: Stabi Dep. 42,132 (5) .....	150–152
Afrika. Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften. Band VIII: Landwirtschaftliche Nutzpflanzen, Pflanzenkrankheiten, Tierische Schädlinge, Berlin 1942 .....	161
Kurt Richter, Der Weg zum Matt. Ein Blick in die Schachtechnik (Kleinbücherei des Großdeutschen Schachbundes), Berlin 1941 .....	279
Liste der auszusondernden Literatur des Verlages Walter de Gruyter & Co. und der angeschlossenen Verlage, herausgegeben von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Quelle: Stabi Dep. 42,228 .....	295–297

## Personenregister

- Achilles, Alexander 221  
Adenauer, Konrad 201  
Aguilaniedo, J.M.L. 73  
Aischylos 290  
Aland, Kurt 240, 302  
Albrecht, Karl 245  
Albright, William Foxwell 252  
Alsberg, Max 215  
Althaus, Paul 255 f.  
Altheim, Franz 184  
Altmann, Ulrich 238 f.  
Amann, Max 19, 26  
Amreich, Isidor Alfred 170  
Anacker, Heinrich 185  
Andrae, Walter 231  
Anrich, Ernst 293  
Anrich, Gustav Adolf 293  
Aptowitz, Viktor 245  
Arendt, Hannah 148  
Arnim, Achim von 6, 89  
Arnold, Gottfried 238  
Arnold, Robert Franz 73  
Arps-Aubert, Rudolf von 274  
Ascher, Saul 52  
Ast, Fritz 275  
Astel, Karl 159  
Auerbach, Elias 250
- Bahrdt, Wilhelm 185  
Barbian, Jan-Pieter 2, 33  
Bargheer, Ernst 280 f.  
Basler, Otto 56  
Baur, Wilhelm 19, 21, 84  
Beck, Heinrich 117  
Becker, Carl Heinrich 280  
Beer, Georg 245–248  
Behn, Friedrich 233  
Behrend, Felix Wilhelm 177
- Bentzen, Aage 252  
Berndt, Alfred-Ingemar 19  
Bernhard (Autor) 185  
Bernheim, Ernst 180  
Berze, Josef 275  
Beugel, Johannes 265  
Beutel, Ernst 184  
Bieber, Margarete 227 f.  
Bieberbach, Ludwig 261 ff.  
Bienenfeld (Rechtsanwalt) 61  
Bierögel, Albert 141  
Bleckmann, Maja 196 f.  
Bleuler, Eugen 275  
Bloch, Iwan 73  
Blomberg, Werner von 103  
Bludau, Ewald 36 f., 44  
Blümich, Max 277  
Blunck, Hans Friedrich 20  
Bobek, Hans 157 f.  
Bockelmann, Paul 217  
Bode, Wilhelm 274  
Boehm, Fritz 270 f.  
Boehring, Erich 233  
Börner (Amtsrat) 22  
Bondi, Felix 192  
Bonhoeffer, Karl 275  
Borcher, Heinz 184  
Bornhaupt, Christian von 7 f., 12  
Bornkamm, Heinrich 184  
Bouhler, Philipp 26  
Brandenstein, Wilhelm 70 f.  
Brather, Fritz 98  
Braun, Otto 93  
Brauns-Chudoba, Reinhard 185  
Breslauer, Martin 80, 86, 90  
Brill, Hermann 35, 53, 67, 155, 167, 238, 250 f., 291  
Brinckmann, Alfred 278

- Bruns, Florian 146, 148  
 Buber, Martin 254  
 Buch, Walter 87 f.  
 Buchenau, Artur 52, 157, 224  
 Bühler, Hans-Eugen 287 f.  
 Bünger, Wilhelm 98  
 Bürklen, O.Th. 184  
 Busse, Rudolf 132  
 Bussien, Richard 122  
  
 Clasen, Karl Heinz 274  
 Cochenhausen, Friedrich von 103, 105  
 Cohn (Gesellschaft für Antike Kultur)  
   225  
 Collatz, Herbert 201  
 Conti, Leonardo 147  
 Cram, Clara s. Gruyter, Clara de  
 Cram, Clara-Eugenie 14  
 Cram, Ella 14  
 Cram, Elsbeth 14  
 Cram, Hannemarie 14  
 Cram, Herbert V–VIII, 2, 13 ff., 21 f., 27,  
   33, 35–40, 43–52, 55, 61 ff., 65 f., 68–71,  
   74, 78, 81, 84–91, 93–97, 100, 102 f., 105,  
   112–117, 119–125, 128 f., 131–137, 140–  
   144, 162, 164 f., 169, 173 ff., 178, 180,  
   182, 186, 194, 215 f., 222–226, 231, 238–  
   243, 247 f., 250, 256, 260 f., 285 f., 288 f.,  
   291 f., 299–302  
 Cram, John Walter 14  
 Cram, Kurt-Georg 14, 291  
 Cram, Margarete 14  
 Crayen, Wilhelm von 5, 10, 12 f., 33  
 Credner, Hermann 11  
 Crelle, August Leopold 6, 259  
 Curtius, Ludwig 234  
  
 Damerow, Heinrich 275  
 Daube, David 252  
 Defant, Albert 185  
 Dehio, Georg 14, 40, 108, 112  
 Delaquais, Ernst 214  
 Dernburg, Friedrich 196  
 Dibelius, Martin 184, 253 ff.  
 Diederichs, Ernst 153  
 Diem, Carl 229  
 Diepgen, Paul 184  
  
 Dimitroff, Georgi 98  
 Dobbert (Vertrauensrat) 44  
 Döpp-Vorwald, Heinrich 293  
 Dohnanyi, Hans von 216  
 Dornblüth, Otto 11  
 Dorpmüller, Julius 108  
 Drucker, Martin 210 f.  
 Drygalski, Erich von 7, 156  
 Dürer, Albrecht 274  
 Dufrenoy, Jean 264  
  
 Ebermayer, Ludwig 216, 219  
 Ebert, O. 266  
 Ehrlich, Eugen 196  
 Eickstedt, Egon Freiherr von 293  
 Eisenlohr, Roland 121  
 Eißfeldt, Otto 252  
 Elster, Alexander 15, 34 f., 125, 186 f.,  
   192, 194, 197, 199, 206–211, 213–217,  
   301  
 Eltester, Walther 242, 253  
 Eltz-Rübenach, Paul Freiherr von 108  
 Engelmann, Wilhelm Friedrich 118  
 Epp, Franz Ritter von 160, 163  
 Erckmann, Rudolf 18  
 Erffa, Margarethe von 130 f., 133  
 Erler, Willy 135  
 Ertel, Hans 185  
 Eschmann, Ernst Wilhelm 183 f.  
 Eydt, Alfred 286  
 Eydt, Wilhelm 35, 102 f.  
  
 Fabricius, D. Cajus 241  
 Fehr, Hans 211  
 Feigl, Georg 262  
 Felber, Emil 118  
 Feuchtwanger, Lion 77  
 Fischbach, Oskar Georg 198, 207 f.  
 Fischer, Eugen 254, 269  
 Fischer, Kurt 184  
 Fischer, M. 275  
 Fischer, Otto Christian 292  
 Fischer, Samuel 121  
 Flad, Friedrich 193, 218  
 Flavius, Gnaeus 196  
 Flemming, Carl 275  
 Flügge, Ludwig 197

- Fohrer, Georg 252  
 Formstecher, Samuel 52  
 Frank, Hans 117, 136, 214, 293  
 Franke, Hermann 103  
 Frantz (Major) 105  
 Freiesleben, Hans 216  
 Freisler, Roland 199, 207, 213, 216, 218  
 Freud (Gesellschaft für Antike Kultur) 225  
 Friederichsen, Richard 66, 113 ff.  
 Friedrichs, Eugen 217 f.  
 Friedrichs, K. 207  
 Frick, Heinrich 238 ff., 242 f.  
 Frick, Wilhelm 50, 69, 185  
 Friedrich II. 5  
 Fritsch, Theodor 246  
 Fröhlich, Thomas 235  
 Fuchs, H. 223  
 Funk, Walther 292  
 Furtwängler, Wilhelm 183
- Gadow, Reinhold 89  
 Gadow, Wilhelm 192 f.  
 Gall, Ernst 112  
 Geest, Johannes 135  
 Gehring, Kurt 124  
 Geisberg, Max 274  
 Gentz, Günther 237  
 Georgi, Arthur 27  
 Geppert, Harald 262 f.  
 Gerkan, Armin von 234 f.  
 Germanos, D. 241, 255  
 Gieselbusch (Verlag Teubner) 222  
 Ginsberg, Hans 145 f.  
 Ginsberg, Harold Louis 250  
 Glasser, Otto 264  
 Gleispach, Graf Wenzeslaus von 215  
 Globke, Hans 201  
 Godin, Reinhard Freiherr von 130  
 Goebbels, Joseph 17 f., 20, 25, 100, 102, 145, 183, 210, 234, 266, 277, 287  
 Göring, Hermann 40, 95, 108  
 Göschen, Georg Joachim 9 f.  
 Göschen, Hermann Julius 9  
 Goethe, Johann Wolfgang von 10  
 Götze, Alfred 54, 56 ff., 60–65, 155  
 Goldschmidt, James 214 f.
- Goltz, Rüdiger von der 216, 218  
 Gottschald, Max 184 f.  
 Graff, Kasimir 146  
 Grasshoff, Ehler W. 112  
 Grau, Fritz 216  
 Greiff, Max 221  
 Greßmann, Hugo 249  
 Grethlein, Konrad 35, 177 f., 180, 182 f., 260 f.  
 Grimm (Gebrüder) 6  
 Grimme, Adolf 93 ff., 97  
 Grosch, Alfred 220  
 Grundmann, Günther 111  
 Grundmann, Walter 249  
 Grunsky, Helmut 262 f.  
 Gruyter, Clara de (verh. Cram) 13, 33, 39, 48 f., 113, 173  
 Gruyter, Ellen de (verh. Crisolli, später verh. Meier) 13, 33, 48 f., 113, 173  
 Gruyter, Eugenie de 13, 33, 48 f., 114 f., 173  
 Gruyter, Hilde de 48  
 Gruyter, Lily de 48  
 Gruyter, Paul de 48  
 Gruyter, Walter de Vf., 2, 5, 7–14, 33, 113, 115, 186  
 Gündel, Hans 218  
 Günther, Hans F.K. 269  
 Güntter, Otto 184  
 Gürtner, Franz 216  
 Gütt, Arthur 275  
 Gumplowicz, Ludwig 179  
 Guttentag, Immanuel 7
- Haas, Arthur Erich 69  
 Hachtmann, Rüdiger 32  
 Haegert, Wilhelm 19  
 Hagemeyer, Hans 18, 26  
 Halem, Gustav Adolf von 13  
 Halem, Otto von 5, 11 ff.  
 Haller, Johannes 185  
 Halumbirek, Josef 277  
 Hammacher, Friedrich 8  
 Harmjanz, Heinrich 269–273  
 Hartung, Fritz 218  
 Hasse, Helmut 260 f.  
 Hauff, Kurt 131

- Hausdorff, Felix 180 ff.  
 Haushofer, Karl 164  
 Haussner, Robert 184 f.  
 Hecker, Max 160  
 Hederich, Karl Heinz 19, 145, 266 f.  
 Heffe, Eberhard 29  
 Hege, Walter 110, 229  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 52  
 Heidenreich, Robert 110  
 Heiderich, Franz 184  
 Heidrich (Vertrauensrat) 44  
 Heimann, Hugo 8  
 Heimsoeth, Heinz 289  
 Heines, Edmund 95  
 Heinichen, Eduard 192 f.  
 Heiss, Robert 27  
 Helbok, Adolf 268 f.  
 Heller, Abraham 73  
 Heller, Hermann 188 f.  
 Hempel, Johannes 248–252  
 Hemptenmacher, Theodor 190  
 Henckel von Donnersmarck, Viktor Graf  
     89  
 Henlein, Konrad 111  
 Hensel, Kurt 259 ff.  
 Hermann, Rudolf 241  
 Hernried, Robert 182  
 Hertel, Engelbert 98  
 Heß, Rudolf 26, 234  
 Heß (Oberregierungsrat) 202  
 Heymann, Ernst 195, 199 f.  
 Hiersemann, Anton 89  
 Hilbert, August 35  
 Himmler, Heinrich 110, 230  
 Hindenburg, Paul von 45, 68  
 Hinkel, Hans 19, 202  
 Hinze (Vertrauensrat) 44  
 Hirsch, Emanuel 255 f.  
 Hirsch, Samuel 52  
 Hirsch (Gesellschaft für Antike Kultur)  
     225  
 Hirschfeld, Magnus 17, 92  
 Hitler, Adolf 26, 45, 68, 84, 108, 136, 147,  
     156, 162, 185, 211, 224  
 Hochstetter, Erich 289 f.  
 Hoermann, Hans 232  
 Hövel, Paul 18 f., 22  
 Hoffmann, Alfred 86 f.  
 Hoffmann, E.T.A. 6  
 Hoffmann, Horst 201  
 Holleman, Arnold Frederik 11  
 Holtzbrinck, Georg von 300  
 Holtzmann, Oscar 245  
 Homeyer, Fritz 78, 80 f., 84–90, 172,  
     292  
 Homeyer, Helene (geb. Simon) 48,  
     86–90  
 Hopp, Karl 199  
 Hoppe, Heinz August 114  
 Hoppe-Seyler, Felix 8  
 Horaz 290  
 Houben, Josef 165  
 Hübler, Bernhard 35, 44  
 Hurrass, Georg 40, 43–46, 143  
  
 Iffland, August Wilhelm 10  
 Ipsen, Gunther 270 f., 273  
 Isay, Hermann 196  
  
 Jacob, Karl 184  
 Jacobsthal, Paul 229  
 Jacoby, Kurt 135  
 Jaeger, Werner 169, 222 ff.  
 James, Harold 292  
 Jaspers, Karl 10, 177  
 Johannes, Heinz 110  
 Johst, Hanns 20, 144, 287  
 Jolowicz, Leo 133 ff.  
 Jolowicz, Walter 135  
 Just, Leo 180  
 Justi, Ludwig 109  
  
 Kaemmel, Otto 154  
 Kästner, Erich 77  
 Kahle (Theologe) 252  
 Kailuweit (Sekretärin) 44  
 Kaisenberg, Georg 207  
 Kamke, Erich 185  
 Kania, Hans 111 f.  
 Kant, Immanuel 7, 52  
 Kantorowicz, H.U. 196  
 Karger, Samuel 170  
 Karitzky, Holger 214  
 Katz (Autor) 178

- Kaufmann, Yehezkel 250  
 Keferstein, Georg 158 ff.  
 Keller, D. Adolf 241  
 Kelsen, Hans 196  
 Kempf, Hans 98  
 Kern (Autor) 184  
 Kerrl, Hanns 199, 240  
 Kiesow, Wilhelm 193  
 Kinas, Sven 262  
 Kindt, Albrecht 35, 140 f., 165–168  
 Kiok, Fritz 277  
 Kirchner, Carl 216  
 Kisch, Enoch Heinrich 73  
 Kissel, Georg 34  
 Kittel, Gerhard 253 ff.  
 Kittel, Rudolf 246  
 Klaffner (Autor) 185  
 Kleist, Heinrich von VI, 6  
 Kleist, Karl 275  
 Klemm, Wilhelm 184  
 Kletzl, Otto 111  
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 10  
 Kluge, Friedrich 8, 155  
 Kluge, Kurt 228  
 Knorr, Wolfgang 106 f.  
 Koch (Abt. 8 im Reichspropaganda-  
   ministerium) 93  
 Köhler, Wolfgang 37 f.  
 Koellreutter, Otto 163 f., 167  
 Koeppen, Wladimir 154  
 Kohlrausch, Eduard 201, 214–217, 221  
 Kolb, Gustav 275  
 Krahe, Hans 184  
 Krauss, Friedrich 233  
 Krauss, Samuel 246, 248  
 Krayn, Else V, 121 ff.  
 Krayn, Moritz V, 121 ff., 135, 301  
 Krehl, Stephan 178  
 Krencker, Daniel 233  
 Kretschmer, Ernst 275  
 Krieg, Walter 86  
 Kronfeld, Arthur 209  
 Kropp, Fritz 35, 44, 177  
 Krüger, Otto 277  
 Krug, Karl 218  
 Krug (Ministerialrat) 213  
 Kuckhoff, Adam 95  
 Küchenhoff, Günther 206 f.  
 Kürschner, Joseph 10, 74  
 Kukula, Richard 264  
 Kummer, Rudolf 24  
  
 Landgrebe, Ludwig 267  
 Lange, Richard 201, 221  
 Langosch, Karl 287  
 Lehmann, Julius Friedrich 301  
 Lehmann-Hartleben, Karl 228 f.  
 Lehmann-Haupt, Carl F. 70 f.  
 Leibholz, Gerhard 187 f.  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 289  
 Leisegang, Hans 67  
 Leisner, Georg 233  
 Leisner, Vera 233  
 Lenel, Otto 196  
 Leonhard, Rudolf 196  
 Lessing, Gotthold Ephraim VI, 10  
 Leuschner, Oskar 35  
 Levy (später Lehfeldt), Josef 11  
 Lévy-Bruhl, Henry 271  
 Lewald, Theodor 229  
 Liebmann, Irma 117  
 Liebmann, Karl Wilhelm 117  
 Liebmann, Margarete 117  
 Liebmann, Otto 116 f.  
 Lietzmann, Hans 68, 118 f., 240 ff., 253,  
   255  
 Lindemann, Otto 217 f.  
 Lingemann, Heinrich 208, 210  
 Lippmann, Andreas 243  
 Lissmann, Paul 73  
 Liszt, Franz von 7, 214  
 Litthauer, Felix 194  
 Lobe, Adolf 216, 219  
 Löbe, Paul V, 95 ff., 302  
 Löwenstein, Georg 73  
 Löwenstein (Jurist) 215  
 Lorck, Carl von 112  
 Lorenz, Max 202  
 Lubasch, Kurt 300  
 Lubbe, Marinus van der 98  
 Lüdtke, Gerhard 9 f., 14 f., 34 f., 44, 54–  
   64, 66, 74 f., 77 f., 92, 113 f., 156, 158 ff.,  
   186 f., 236, 264–273, 287, 289  
 Lütjen (Autor) 185

- Luther, Martin 24  
 Lutz, Günther 241 f.
- Manigk, Alfred 196 f.  
 Mann, Thomas 77  
 Mannheim, Hermann 215  
 March, Werner 109 f.  
 Marcus, Adolf 74  
 Marcuse, Max 92 f., 209  
 Meier, Burkhard 33, 48 f., 110–113, 134, 173  
 Meier, John 269–273  
 Meier, Richard 43  
 Mellerowicz, Konrad 184  
 Mendelssohn Bartholdy, Albrecht 114  
 Meroz, Yohanan 92  
 Mesch, Eckardt 68  
 Mesnil, Herbert du 112  
 Metten, Alfred 201  
 Metzner, Kurt O.Fr. 77  
 Meyer, Ernst 153  
 Meyer, Hugo 268  
 Meyer, Oscar 190 f.  
 Meyer-Plath, Bruno 232 f.  
 Mezger, Edmund 219  
 Michaelis, Richard 191  
 Miethke, Wilhelm 87  
 Miquel, Beate von 256  
 Mitzka, Walther 64  
 Möbius, August Ferdinand 177  
 Mohn, Heinrich 34, 256  
 Mommsen, Theodor 6  
 Mosse, Albert 194 f.  
 Mückel, Wenke 65  
 Müller, Fritz 125, 128, 132, 221  
 Müller, Hans Michael 256  
 Müller, Ludwig 242  
 Müller, Max 8
- Nadler, Max 218  
 Nagler, Johannes 219  
 Nast, Adolph 10  
 Naumann, Hans 272  
 Neger-Münch, Franz Wilhelm 184  
 Neubert, Reinhard 200  
 Neumann (Jurist) 215  
 Neurath, Konstantin von 111
- Niemeyer, Gerhart 189  
 Niemöller, Martin 242  
 Niethammer, Emil 216  
 Nishida, Kitaro 142  
 Nitsche, Paul 275 f.  
 Noack, Ferdinand 228  
 Noatzke, Gerhard 135  
 Novalis 6  
 Nußbaum, Arthur 196  
 Nusselt, Wilhelm 184 f.
- Obst, Erich 160, 162 f.  
 Ohnesorge, Wilhelm 108  
 Oldenbourg, Alexander 168  
 Oppenheim, Max Freiherr von 231 f.  
 L'Oranges, Hans Peter 235
- Papen, Franz von 188  
 Parrisius, Felix 219  
 Payr, Bernhard 18  
 Peham, Heinrich von 170  
 Pepping, Ernst 184  
 Pernice, Erich 234  
 Perron, Oskar 180  
 Petters, Walter 220  
 Pfordten, Theodor von der 136  
 Philon 67 f.  
 Pinder, Wilhelm 274  
 Pinner, Albert 192  
 Pinner, Heinz 192  
 Placzek, Siegfried 91  
 Planck, Gottlieb 8  
 Planck, Max 11  
 Platon 88  
 Plutarch 290  
 Pohle, Rudolf 200  
 Popitz, Johannes 222, 224, 242  
 Popoff, Blagoj 98  
 Post, Ehrhardt 278  
 Praesent, Hans 38, 265 f.  
 Preisker, Herbert 243 f.  
 Preuschen, Erwin 253  
 Pringsheim, Fritz 225  
 Pschyrembel, Willibald VI, 11, 124, 146
- Quiros, C. Bernaldo de 73

- Rabin, Israel 246  
 Rackow, Heinz 87, 172  
 Radbruch, Gustav 215  
 Raeke, Walter 207  
 Ramm, Rudolf 146 ff., 158, 292  
 Ranke, Leopold 11  
 Ranneforth, Heinrich 277 f.  
 Raskopf, Fritz 122  
 Ratzel, Friedrich 156 ff.  
 Rave, Paul Ortwin 111 f.  
 Rebenich, Stefan 117, 186  
 Reichhardt, Benno 6  
 Reimer, Ernst Heinrich 6 f.  
 Reimer, Georg Andreas 6  
 Reimer, Georg Ernst 6  
 Reinerth, Hans 226  
 Reinhardt, Friedrich 292  
 Reinshagen, Hermann 125, 128 ff.  
 Reiter, H. 275  
 Remark, Robert 261  
 Rendtorff, Trutz 256  
 Rengstorf, Karl Heinrich 248  
 Richter, Kurt 149, 278 ff.  
 Rietzsch, Otto 216  
 Ringleb, Friedrich 185  
 Rissom, Carl 221  
 Rittau, Martin 220  
 Ritter, Gerhard 180  
 Robinow, Walter 277  
 Rodenwaldt, Gerhart 229 f.  
 Rodycki (Autor) 114  
 Röhr, Erich 270  
 Roemer, Hans 275 f.  
 Römmig, Hermann 277  
 Rohde, Hans 219  
 Rohlfing, Theodor 200  
 Rohrbach, Hans 261  
 Roller, Christian 275  
 Romen, Anton 221  
 Rosenbaum, Eduard 114  
 Rosenbaum (Gesellschaft für Antike  
 Kultur)  
 Rosenberg, Alfred 18 f., 25 f., 29, 84  
 Rosenberg, Leo 117  
 Rosenberg, Werner 219  
 Rothacker, Erich 180, 183  
 Rowley (Theologe) 252  
 Rüdin, Ernst 275 f.  
 Rust, Bernhard 17, 24, 108, 226, 271  
 Sarkowski, Heinz 2, 288  
 Saur, Klaus G. 30  
 Savigny, Friedrich Karl von 11  
 Schacht, Hjalmar 108  
 Schächterle, Paul 184  
 Schaefer, August 219  
 Schäfer, Ernst 216  
 Schäfer, Karl 216  
 Schäfer, Leopold 216  
 Schardt, Alois 109  
 Schede, Martin 226, 230  
 Scheel, Gustav Adolf 108, 231, 242  
 Scheffers, Georg 153  
 Scheler, Max 179  
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 52  
 Schellitzer, German (Hermann) 123  
 Schenck, Helmuth 86  
 Schiller, Friedrich 10  
 Schinkel, Karl Friedrich 111 f.  
 Schinnerer, Erich 202, 219  
 Schlageter, Albert Leo 185  
 Schlegelberger, Franz 194, 206  
 Schleiermacher, Friedrich VI, 6  
 Schlesinger, Ludwig 260 f.  
 Schloßmann, Siegmund 196  
 Schmidt, Eberhard 192 f.  
 Schmidt, Georg 87  
 Schmidt, Hubert 231  
 Schmidt, Walter 192 f.  
 Schmitt, Carl 188  
 Schneider, Gustav 275  
 Schoeps, Hans-Joachim 51 ff.  
 Scholem, Gershom 254  
 Schorn, Wilhelm 274  
 Schramm, Percy Ernst 180  
 Schreiber (Volkskundler) 272  
 Schrieber, Karl-Friedrich 86 f., 89 f., 201  
 Schubert, Hermann 185  
 Schuchardt, Martha 48 f., 173  
 Schuchardt, Oscar 5, 8, 13  
 Schuchardt, U. 173  
 Schuchhardt, Carl 236  
 Schulz, Günther 181 f.  
 Schulze, Ernst 285

- Schulze-Wagner (Autor) 132  
 Schwartz, Wilhelm 185  
 Schwerdtfeger, Albrecht 225  
 Schwerin von Krosigk, Lutz Graf 108  
 Schwinge, Erich 153  
 Sebba, Julius 195 f.  
 Seelemann (Verlagsmitarbeiter) 143  
 Seifert (Verlagsmitarbeiterin) 143  
 Sell, Hans 35, 133 ff.  
 Sellier, Arthur 132, 136, 195  
 Sellier, Arthur jun. 136 f.  
 Siebert (Jurist) 218  
 Siebs, Theodor 170  
 Siegle, Gustav 8  
 Siegmund-Schultze, Reinhard 262  
 Sievers, Johannes 111  
 Simmel, Georg 179  
 Simon, Hermann 276  
 Simon, Richard 88  
 Six, Franz Alfred 24 f.  
 Sommer, Robert 275 f.  
 Sommerlad, Bernhard 15  
 Sonnemann, Emmy (verh. Göring) 40  
 Speer, Albert 110  
 Speier, Hermine 235  
 Spener, Philipp Jacob 240  
 Spengler, Wilhelm 25  
 Sperber, Hans 53–65, 301  
 Spinner (Wien) 251  
 Spuler, Bertold 280  
 Staa, Wolf Meinhard von 33, 49, 110, 113,  
 115, 140 ff., 157, 173, 224, 274, 289, 291,  
 301  
 Stade, Bernhard 248  
 Stammmler, Wolfgang 56  
 Stange, Carl 255 ff., 288  
 Staub, Hermann 8, 191–195  
 Staud (Jurist) 218  
 Staudinger, Julius von 136 f., 195  
 Steche, Theodor 185  
 Steinheim, Salomon Ludwig 52  
 Stephan, Horst 241  
 Stier-Somlo, Fritz 206 f.  
 Stilke, Georg 124  
 Stilke, Georg H. 124–133, 135  
 Stilke, Hermann 124  
 Stock, Kurt 45  
 Stranz, Josef 191  
 Stranz, Moritz 191  
 Streicher, Julius 185  
 Strothmann, Rudolf 280  
 Stroux, Johannes 222  
 Stuckart, Wilhelm 201  
 Süß, Wilhelm 263  
 Tacitus 290  
 Tänzer (Mitarbeiter) 291  
 Taneff, Wassil 98  
 Taubert, Eberhard 100  
 Terhalle, Fritz 114  
 Theoderich 110  
 Thesing, Curt 5, 11, 13  
 Thiel, Alfred 146  
 Thieme, Paul 128 f., 132  
 Thierack, Otto 214  
 Thümmel, Moritz August von 10  
 Thulke, Karl 21  
 Tobiens, Alexander von 293  
 Todt, Fritz 108  
 Töpelmann, Alfred 118 f., 247 f.  
 Torgler, Ernst 98  
 Treitschke, Heinrich von 6  
 Trübner, Karl Ignaz 8 f., 53, 236, 264 f.  
 Ury, Else 77  
 Vahlen, Theodor 141, 260  
 Valentin, Ernst 121  
 Veit, Moritz 11  
 Verbeek, Albert 274  
 Virchow, Rudolf 6  
 Vogel, Hans 111  
 Vogels, Werner 206, 208, 212 f.  
 Voigts, Bernhard 207  
 Volkmar, Erich 206  
 Vollmer, Günther 200  
 Voß, Hermann 200  
 Waechtler, Fritz 185  
 Waetzoldt, Wilhelm 66, 112  
 Wagemann, Gustav 198 f.  
 Wagner, Karl Heinz 233  
 Weber (Vertrauensrat) 44  
 Wehrung, Georg 256

- Weigelt, Kurt 160  
Weinhold, Karl 268  
Weipert, Otto 193  
Weiß, Bernhard 210  
Weltzien, Hans 292  
Wendling, Peter 195 f.  
Wenz (Oberkriegsgerichtsrat) 221  
Wermuth, Adolf 190  
Wertheimer, Ludwig 189 f.  
Wesel, Uwe 117, 186  
Westphal (jüdische Autorin) 66  
Weygandt, Wilhelm 276  
Wiegand, Theodor 226, 233 f.  
Wieland, Christoph Martin 10  
Wieruszowski, Alfred Ludwig 189  
Wiese und Kaiserswaldau, Leopold von  
178 f.  
Wilhelm II. 293  
Willers, Friedrich Adolf 153  
Windfuhr, D. 208  
Winkler, Friedrich 274  
Wismann, Heinz 18 f., 266  
Wittig, Karl R.A. 50 f., 68 f.  
Wittland, Hermann 289  
Wittmann, Reinhard 3  
Wohlgemuth, Juda Ari 252  
Wolff, Martin 196  
Wolff, Wilhelm 114  
Wolters, Rudolf 110  
Wrede, Walther 234  
Wülfing, Martin 21, 89  
Ziegler, Erhard 219  
Ziegler, Matthes 269, 272  
Zimmermann, Heinrich 274  
Zschiezschmann, Willy 233